

Rudolf Steiner: Heilweise und Ernährung im Lichte der Geisteswissenschaft

Vortrag, gehalten in Berlin am 22. Oktober 1906

Vorbemerkung: Der hier zum ersten Mal veröffentlichte Vortrag wurde vor Mitgliedern der damaligen Theosophischen Gesellschaft und geladenen Gästen gehalten. Die Nachschrift gibt nicht den vollen Wortlaut wieder, dürfte aber inhaltlich annähernd vollständig sein. Zu den Ausführungen über Paracelsus sei auf den ebenfalls in Berlin gehaltenen Vortrag vom 26. April 1906 verwiesen, enthalten in «Die Welträtsel und die Anthroposophie», Bibl.-Nr. 54, Gesamtausgabe 1962.

Heute soll vom geisteswissenschaftlichen Standpunkt aus über etwas gesprochen werden, dem ein eminent großer Wert beigemessen werden kann, wenn es in der richtigen Weise aufgefaßt wird. Es sollen einige Gesichtspunkte über Ernährungs- und Heilweise angegeben werden. Mehr noch als bei irgendeiner anderen Auseinandersetzung müssen Sie dabei allerdings berücksichtigen, daß es sich nur um das Herausgreifen ganz aphoristischer Einzelheiten aus einem unendlich weiten Gebiete handelt und daß es sehr schwierig ist, heute schon darüber in einer allgemein verständlichen Sprache zu sprechen. Es kann deshalb auch nur annähernd darüber gesprochen werden, weil man es in einem solchen erweiterten Kreise nicht mit lauter Eingeweihten zu tun hat, die in der Lage wären, jedes Wort auch wirklich seinem Wahrheitswert nach zu empfinden.

In okkulten Schulen, deren Angehörige bereits auf einer höheren Stufe stehen, kann man sich auf eine ganz bestimmte Ausdrucksform einigen, so daß ein gewisses Wort einen entsprechenden Gefühlsimpuls zum Ausdruck bringt. Alle derartigen Dinge, wie sie heute angedeutet werden können, haben im gewöhnlichen Leben oft eine andere Bedeutung. Aber es soll doch versucht werden, auch heute schon über solche Fragen zu sprechen, – haben sie doch zugleich einen praktischen Wert. Diejenigen werden freilich nicht viel davon haben, die nicht glauben, daß die Wirkungen, die aus Ursachen in der geistigen Welt erzeugt werden, viel stärker sind als die Wirkungen der äußeren physischen Welt. Daß in dem, was als Geist bezeichnet werden muß und was eine starke Wirkung in der Welt ausübt, Kräfte enthalten sind, ähnlich wie in Elektrizität, Magnetismus und so weiter, wird mancher theoretisch zugeben. Aber von realer Bedeutung wird das erst, wenn jeder dafür ein tieferes Gefühl und Verständnis aufbringt. Die Geisteswissenschaft kommt gegenüber dem heutigen Kulturleben in mancherlei Lagen. Vor allem wird sie sowohl von denen mißverstanden, die konservativ in den alten Geleisen weiterleben wollen, als auch von den zahlreichen Menschen, die auf den verschiedensten Lebensgebieten durch Reformen tätig sein wollen. Alle diese verschiedenen Gruppen von Menschen kommen an die Geisteswissenschaft heran und finden es eigentlich selbstverständlich, daß nicht sie zur Geisteswissenschaft kommen, sondern daß die Geisteswissenschaft zu ihnen komme. Wohl

mag es leicht verständlich sein, daß beispielsweise ein radikaler Tierschutzfreund seine Kräfte und Erfahrungen nicht der geisteswissenschaftlichen Bewegung zur Verfügung stellt, sondern wütend wird, wenn nicht alle Anthroposophen gleich in die Tierschutzbewegung eintreten. Sie können das auf allen möglichen Spezialgebieten erleben. Das ist auch ganz natürlich. Da aber die anthroposophische Bewegung ein Universelles ist, verhält sie sich zu den verschiedenen Einzelbewegungen wie der Plan eines Baumeisters zu dem, was die Zimmerleute, Maurer, Handwerker und so weiter an dem Hause zu leisten haben. Die Letztgenannten sind einzelne Arbeiter. Wer aber den ganzen Bau leitet, muß von den Arbeitern verlangen, zu ihm zu kommen, damit sie ihre speziellen Anweisungen von ihm erhalten. Deshalb kann sich die Geisteswissenschaft auch nicht darauf einlassen, wenn andere Bewegungen, Homöopathen, Antialkoholiker und andere, fordern, daß die Geisteswissenschaft zu ihnen komme, sondern alle die Spezialgebiete müssen sich eingliedern in die geisteswissenschaftliche Bewegung, die eine Grundreform auf allen Gebieten des Lebens anstreben muß, aber von innen heraus.

Insbesondere wird die Stellung der Anthroposophie gegenüber der Wissenschaft sehr leicht mißverstanden. Nicht nur die Wissenschaftler glauben, die Anthroposophie wäre ihre Feindin und wolle von der Wissenschaft nichts wissen. Auch manche Freunde der Anthroposophie sind dieser Ansicht. Namentlich der wissenschaftlich gebildete Arzt, der im Sinne der offiziellen Anforderungen tätig ist, wird leicht zu dem Vorurteil kommen, die Anthroposophie arbeite nicht mit wissenschaftlichen Methoden und gehe daher nicht mit der Wissenschaft Hand in Hand. Und doch ist das nicht der Fall.

Sie hören heute von vielen Leuten Schlagworte über Schlagworte. Daß es Spezialisten gibt, ist in gewisser Weise durchaus berechtigt. Nicht die Vertreter der Spezialgebiete, sondern vor allem ihre Nachbeter gebrauchen solche Schlagworte. Eines von diesen Schlagworten möchte ich gleich an die Spitze stellen. Man hört vielfach, daß das Publikum sich geradezu hypnotisieren läßt, wenn der Ausdruck «Gift» gebraucht wird. Es erscheint sehr einleuchtend, wenn gesagt wird: Ein Gift darf nicht in den Körper kommen! Man spricht dann gerne von «Naturheilkunde». Was hat man überhaupt unter Natur zu verstehen? Und was unter Gift? Natur umfaßt auch die Wirkung, die das Gift der Belladonna auf den menschlichen Organismus ausübt, denn es ist eine rein natürliche Wirkung. Natur schließt selbstverständlich alle Wirkungen ein, die unter Naturgesetzen stehen. Und was ist ein Gift? Wasser ist ein starkes Gift, wenn es der Mensch eimerweise vertilgt, denn es wirkt dann im hohen Grade zerstörend. Und Arsenik ist eine sehr gute Sache, wenn Sie es in bestimmten Kombinationen verwenden. Deshalb ist ein wirklich intimes Studium des menschlichen Organismus und der Dinge in der Natur draußen notwendig.

Schon *Paracelsus* hat in seiner schlagenden Sprache darauf hingewiesen, wie bestimmte Vorgänge des menschlichen Körpers mit solchen in der äußeren Natur zusammenhängen, – so Cholera mit Arsenik. Deshalb nannte er auch einen

Cholerakranken einen Arsenicus, weil er wußte, daß bei Arsenik und Cholera dieselben Faktoren wirksam sind, und weil er zugleich erkannte, wie die Dinge zusammen harmonisieren. Da haben wir es mit einem Naturprozeß zu tun, den man erst durchschauen muß.

Ein anderes, was hindernd in den Weg tritt, wenn es sich um eine Verständigung mit der Wissenschaft handelt, ist die materialistische Denkweise, welche alle Fragen, um die es hier geht, in ein schiefes Licht gebracht hat. Erinnern Sie sich daran, was über die Wirkungen gewisser Metalle auf den menschlichen Organismus gesagt wurde. Nun könnte jemand behaupten, die Geisteswissenschaft sei reinster Materialismus, wenn sie erklärt, daß die Kräfte in den Mineralien und Metallen materielle Wirkungen auf den menschlichen Organismus ausüben. Doch die Geisteswissenschaft weiß zugleich, daß das Materielle in einer bestimmten Beziehung zum Geiste steht. Wer wirklich eine spirituelle Weltanschauung vertritt, hat erkannt, daß es sich bei solchen Stoffen eben nicht um bloße Materie handelt, sondern daß darin ebenso wie in einem von Haut umgebenen Wesen Geist und Seele lebt. In diesem Sinne spricht der Anthroposoph von dem Geist, der im Gold, im Quarz, im Arsenik oder im Gift der Belladonna verkörpert ist. Für den Okkultisten ist die Welt voll von geistigen Wesenheiten. Die im Blei verkörperte Geistigkeit hat jene Beziehung zum menschlichen Organismus, von der Sie gestern hörten. Für die Anthroposophen handelt es sich nicht um das Aufsuchen von irgendwelchen sonderbaren geistigen Wesen, die gar nichts mit unserer Welt zu tun haben, sondern um solche, die in jedem Stück Metall wie überhaupt in allem, was uns umgibt, enthalten sind. So durchgeistigt die anthroposophische Weltanschauung den Stoff. Geistige Analogien sind etwas, was auf wirklicher spiritueller Forschung beruht.

Nicht um eine Gegnerschaft gegen die Fachwissenschaft handelt es sich hier. Es muß Spezialisierung geben, und man darf über die äußeren Tatsachen nicht hinweggehen. Aber es ist unmöglich, aus einem Spezialwissen heraus einen Gesamtstandpunkt über die Welt zu erhalten. Auch der Arzt muß als Persönlichkeit etwas von den höheren Welten wissen. Er wird dann seine Arbeit ganz anders einrichten als ein solcher, der nichts von den großen Zusammenhängen weiß. Dann wird man auch die Symptome anders werten. Eine einzelne Beobachtung oder ein Erlebnis wird man vielleicht für etwas ganz Geringfügiges halten, wenn sich das aus einem Überblick über das Ganze ergibt. Wie jeder, der an der Kultur arbeitet, bestimmte Voraussetzungen mit sich bringen muß, so wird die Zukunft auch geisteswissenschaftlich gebildete Ärzte verlangen. Nicht nur um das empirische Vermögen handelt es sich, sondern noch um etwas ganz anderes. Als Beispiel sei hier *Hahnemann*, der Begründer der Homöopathie angeführt. Zwischen Paracelsus und Hahnemann besteht ein großer Unterschied. Der Arzt des 16. Jahrhunderts war noch bis zu einem gewissen Grade hellsehend. Das war damals noch eine weit verbreitete Eigenschaft. Hahnemann war das nicht mehr. Er konnte nur die Wirkung der Heilmittel durch die Sinneserfahrung erproben.

Für die hier gemeinte Beziehung des Menschen zu Wesen und Gegenständen der Natur gibt es ein Analogon, nämlich das Verhältnis der Geschlechter zueinander, das vorzugsweise durch Sympathie bestimmt wird. Es ist ein geheimnisvoller Zug, der die Geschlechter zu einander drängt, – eine Kraft, die innerhalb des Lebendigen wirkt. Es ist nicht als irgend etwas Mystisches im schlechten Sinne des Wortes aufzufassen, daß sich der eine Mann zu dem einen Weibe hingezogen fühlt. Wer sich zum okkulten Weltbetrachter ausbildet, hat ein ähnliches Verhältnis zu allen lebenden Dingen um sich herum, das ein universales genannt werden kann. So wie es ein spezifisches Verhältnis zwischen dem einen Mann und dem einen Weibe gibt, so gibt es ein spezifisches Verhältnis zwischen einem solchen Menschen und den Phänomenen seiner Umgebung. Wer diese Kräfte in sich ausgebildet hat, erlangt das Wissen, das ihn erkennen läßt, welches Verhältnis ein bestimmtes Ding zum Menschen hat. Daraus ergibt sich auch eine Erkenntnis der Wirkung der Heilkräfte.

Paracelsus brauchte nicht erst zu probieren, ebensowenig wie der Magnet zu probieren braucht, der das Eisen anzieht. Er konnte sagen, daß im Roten Fingerhut diese oder jene Heilkraft wohnt. Ein solches Wissen wird erst dann wiederkommen, wenn der Arzt erkennen wird, daß es nicht nur auf den intellektuellen Verstand, sondern auf die innere Lebenshaltung ankommt; wenn er weiß, daß er selbst ein ganz anderer Mensch werden muß. Wenn er Temperament, Charakter, die ganze Anlage seiner Seele umgewandelt hat, dann kann er erst jene Schau- und Erkenntniskraft gegenüber den Kräften der Welt entfalten, welche den Menschen harmonisieren. Das wird in gar nicht so ferner Zukunft möglich sein. Die geisteswissenschaftliche Weltanschauung hat vor allem gewisse Prinzipien anzugeben, und einige davon sollen sich an diese allgemeine Betrachtung anschließen. Wer will, kann daran viel gewinnen.

Vier Momente kommen dabei in Betracht. Das erste ist, daß ein gewisser Zusammenhang besteht zwischen dem, was man Verdauung, und dem, was man Denktätigkeit nennt. Mit anderen Worten: was die Verdauung auf einem niederen Gebiete ist, das ist die Denktätigkeit auf einem höheren Gebiete. Beide stehen im Organismus des Menschen, so wie er sich auf dem physischen Plane darlebt, in einem innigen Kontakt. Etwas Konkretes über diesen Kontakt soll jetzt angeführt werden. Zur Denktätigkeit gehört es, daß man logisch folgern kann, – das richtige Folgern des einen Begriffes aus einem anderen. Dieses Folgern innerhalb der Gedankentätigkeit ist etwas ganz Bestimmtes. Man kann gewisse Übungen machen, um diese Denktätigkeit in ein bestimmtes Gleis zu bringen. Dasselbe, was Sie in dieser Denktätigkeit seelisch bewirken, wenn Sie solche logischen Übungen ausführen, bewirkt in der Verdauung eine bestimmte Substanz, und zwar der Kaffee. Das ist keine phantastische Annahme, sondern man kann diese Tatsache belegen. Was Sie dem Magen mit dem Kaffee antun, das bewirken Sie beim Denken, wenn Sie praktische logische Übungen machen. Wenn Sie Kaffee trinken, fördern Sie in einer gewissen Weise die logische Folgerichtigkeit im

Denken. Und wenn man sagt, der Genuß des Kaffees bedeute eine Steigerung derjenigen Tätigkeit, die für die Stärkung des Denkens erforderlich sei, so ist das wohl zutreffend. Aber der Kaffee fördert eben nur auf eine unselbständige Weise das folgerichtige Denken: er wirkt wie durch einen Zwang. Sie fühlen in sich eine gewisse Unselbständigkeit, etwas wie eine Wirkung von außen. Will der Mensch folgerichtig denken, dabei aber unselbständig bleiben, so mag er viel Kaffee trinken. Wenn er aber die Denktätigkeit selbständig vollziehen will, dann muß er sich gerade von den Dingen freimachen, die auf das Untere wirken; er muß die Kräfte in sich ausbilden, die von der Seele ausgehen. Dann wird er auch die Erfahrung machen, daß nach entsprechenden Übungen auch der Magen wieder in Ordnung kommt oder in Ordnung bleibt.

Eine andere Sache: Der geordneten Denktätigkeit gegenüber steht dasjenige Denken, das nicht bei einem Gedanken stehen bleiben kann, das haltlose Denken. Es wirkt zerstreud und ist durch eine Art bestimmt, die nicht einen Gedanken mit dem anderen zusammenhalten kann. Auch dieses Denken hat sein Korrelat in der Wirkung eines bestimmten Stoffes auf die Verdauung, und dieser ist im Tee enthalten. Der Tee wirkt in der Tat im Unteren wieder so, wie das alle Gedankenflüchtigkeit Bewirkende im Oberen. Daraus können Sie entnehmen, daß gewisse schädliche Wirkungen des Tees unter Umständen recht verheerend sein können. Glauben Sie aber nicht, daß jemand, der sein ganzes Leben hindurch Tee trinkt, schließlich innerlich ganz zerrissen sein müßte. Wenn er durch den Tee nicht in einer derartigen Weise nachteilig beeinflusst wird, ist das nur ein Beweis, daß sein Organismus genügend Widerstandskraft besitzt.

Ebenso wie die Verdauung der Denktätigkeit entspricht, so entspricht die Herz- und Bluttätigkeit dem Willens- und Begierdenleben; so daß alles, was durch gewisse Stoffe, durch gewisse Arten von Ernährungsmitteln als Wirkung auf das Blut ausgeübt wird, eine Entsprechung in der Willenstätigkeit bewirkt. Das ist besonders zu beobachten, wenn man auf das Umgekehrte sieht. Heute hören Sie vielfach, es sei ein längst überwundener Standpunkt, daß man jemanden durch Gedanken heilen könne; daß zum Beispiel eine Person, die von religiösem Wahnsinn oder auch von Verfolgungswahn befallen ist, nicht durch entsprechende entgegengesetzte Gedanken geheilt werden könne. Was da äußerlich zum Ausdruck kommt, ist nämlich nur ein Symptom und wenn man dieses äußere Symptom beseitigen könnte, so würde die Krankheit sich auf ein anderes Organ legen und in neuer Gestalt wieder hervortreten. Was die materialistische Heilkunde erforscht hat, weiß der Okkultismus längst. Und nie würde es einem Okkultisten einfallen, eine Wahnvorstellung durch eine Gegenvorstellung heilen zu wollen. Etwas anderes ist es aber, wenn durch die Mittel des Okkultismus viel tiefer eingegriffen wird, nämlich auf das, was als eigentliche Ursache zugrunde liegt. Nehmen Sie einmal an, ein Mensch wäre in der Willens- und Begierden-sphäre erkrankt, dann liegt das an gewissen Störungen bestimmter Organe. Dabei kommt nicht nur das Herz in Betracht, sondern manches andere, was damit zu-

sammenhängt. Dann wird der materialistische Arzt sagen: Was sich da kundgibt, kann ich nicht dadurch heilen, daß ich dem Kranken richtige Vorstellungen beibringe. Aber Sie müssen sich eines vorhalten: Im Organismus hat man nicht nur zwei Dinge zu unterscheiden, nicht nur die materielle Grundlage und das, was sich dadurch auslebt; es gibt noch ein drittes Element, das der Okkultist kennt. Wohl steht hinter der unmittelbaren Seelentätigkeit auf dem physischen Plan, also hinter dem, was sich durch Willensimpulse äußert, in der Tat eine organische Tätigkeit. Aber hinter dieser organischen Tätigkeit existiert das dritte: Das Organ ist aufgebaut vom Geiste, es ist aus einem Geistigen entstanden. Und auf dieses Geistige, das hinter dem Organ als dessen Erzeuger vorhanden ist, muß gesehen werden. Wenn Sie beispielsweise einem religiös Wahnsinnigen eine richtige Vorstellung beibringen wollen, haben Sie damit gar nichts getan. Wenn Sie aber so auf ihn einwirken, daß Sie den Erzeuger der Organtätigkeit treffen – und das ist der Ätherleib –, dann können Sie etwas bei ihm bewirken, nicht durch Vorstellungen, sondern indem Sie etwas tun, was scheinbar in gar keinem Zusammenhang mit dem Vorstellungsleben steht.

Um das zu begreifen, gehen wir einmal von dem Begriff einer religiösen Wahrheit aus. Sie können der Vorstellung der religiösen Wahrheit so gegenüber treten, daß Sie dieselbe begreifen. Dann ist für den Verstand das Nötige getan. Aber wenn Sie noch so viele Vorstellungen einsehen, sie sind für Ihr organisches Leben – das Leben für den Ätherleib wie für den physischen Leib – absolut unwirksam. Deshalb ist es auch unwirksam, wenn Sie einem Kranken durch Überzeugung richtige Vorstellungen beibringen wollen, denn auf seine Willensfähigkeit hat das gar keinen Einfluß. Denken Sie sich aber diese Wahrheit nicht bloß verstandesmäßig wirksam, sondern sagen Sie dem Menschen: Du mußt das nicht nur einmal begreifen, sondern du mußt diese Vorstellungen jeden Tag von Neuem auf dich wirken lassen; das muß sich Tag für Tag rhythmisch wiederholen, muß von ganz bestimmten Gefühlen und Bildern begleitet sein. Es einmal zu tun, hat nichts zur Folge. Geschieht es aber eine längere Zeit hindurch regelmäßig, dann wirkt es bis in die organische Konstitution hinein. Das ist das, was man Konzentration und Meditation nennt. Also durch eine Stunde wirkt man nicht auf den Menschen. Wenn Sie ihm aber Anweisungen geben und er sie viele Wochen hindurch täglich ausführt, dann wirken sie schon ein wenig auf den Menschen, denn Sie erreichen das, was hinter dem Organ als dessen Erbauer steht. Der Okkultismus befindet sich auf keinem anderen Boden als die wissenschaftliche Heilweise, aber er weiß viel mehr. Heute kann man diese Vorstellungen freilich noch nicht öffentlich verkünden.

Im weitesten Umfang hängt die Atmungstätigkeit mit dem Gefühls- und Sinnesleben zusammen. Aus diesem Ursprung heraus können Sie wieder über viele Dinge Aufschluß erhalten, wenn Sie sich klar werden, was alles mit der Atmungstätigkeit zusammenhängt und wie dadurch das Gefühls- und Sinnesleben beeinflusst werden kann. Die Atmungstätigkeit setzt voraus, daß dem Blut genügend

Sauerstoff zugeführt wird und daß die organischen Stoffe dadurch erhalten werden. Ein Mensch, der an geistigen Dingen Freude hat, der einen geistigen Inhalt besitzt, der ihm eine frohe Stimmung vermittelt und der dauernd auf ihn wirkt, ein solcher Mensch beeinflusst seine Organe vom Geiste her gesundend.

Wenn wir nun noch einmal auf Verdauung und Denktätigkeit zurückkommen, so werden wir finden, daß insbesondere auf diesem Gebiet viel zu tun ist. Man sollte sich darüber klar sein, daß die Menschheit immer mehr zu einer bewußten Ernährungsweise übergehen muß. Wer heute auf diesem Gebiet Erkenntnisse sammelt, begeht freilich oft noch einen bestimmten Fehler. Dieser besteht darin: Der Mensch will zuviel von dem lernen, was er «Natur» nennt; er will ganz und gar nur der Natur folgen. Paracelsus sagt demgegenüber: Man soll nicht ein Knecht der Natur sein. Zwar soll der Arzt durch der Natur Examen gehen, aber er muß ein Künstler sein, er muß die Natur fortsetzen. Und die wirklichen Heilmittel sieht Paracelsus nicht in dem, was man der Natur unmittelbar entnimmt, sondern in Neuprodukten, die aus dem Geiste der Natur heraus geschaffen werden. So erwartet Paracelsus eine Epoche der Medizin, welche derartige Neuprodukte als eigentlich wirksame Heilmittel verwendet. Um eine Fortsetzung der Natur auf diesem Gebiete handelt es sich einzig und allein.

Wenn heutzutage die Leute begründen wollen, warum eine gemischte Kost für den Menschen das Richtige sein soll, dann pflegen sie zu argumentieren: Pflanzenfresser seien die Wiederkäuer; diese hätten einen besonders veranlagten Magen und entsprechende Verdauungswerkzeuge. Fleischfresser seien die Raubtiere, deren Verdauungswerkzeuge und deren Gebiß auf den Fleischgenuß ausgerichtet seien. Des Menschen Zähne und Verdauungswerkzeuge seien nun ein Mittelding zwischen denen der Wiederkäuer und denen der Raubtiere. Deshalb weise die Natur selbst den Menschen auf eine gemischte Kost hin. – Aber alles in der Welt ist ja gerade im Fluß, im Werden und Wachsen. Nicht wie der Mensch heute ausschaut, sondern wie er anders werden kann, darum handelt es sich. Wird der Mensch zur Pflanzennahrung übergehen, so werden die Organe zurückgehen, die mehr der Fleischnahrung entsprechen, und es werden die Organe ausgebildet werden, die für die Pflanzennahrung notwendig sind. Man muß in Betracht ziehen, wie es einmal war und wie es in der Zukunft werden kann. Man gibt daher dem Menschen nicht die richtige Nahrung, wenn man sie auf seinen gegenwärtigen Status abstellt, sondern erst dann, wenn man seinen inneren Werdegang ins Auge faßt. Durch Statistiken und äußere Tatsachen erfassen Sie nur den äußeren Status, Sie erfassen aber nicht die Richtung, in der sich der Mensch bewegen muß. Man muß die Welt auch ein wenig im Großen betrachten.

Fassen Sie einmal den Nationalcharakter des russischen Bauern, wie er heute ist, und den des Engländers ins Auge. Der russische Bauer wird das Ich so wenig wie möglich betonen. Bei dem Engländer ist das Gegenteil der Fall. Das findet schon einen rein äußerlichen Ausdruck in der Schreibweise. Der Engländer schreibt das Ich groß. Geht man diesem Sachverhalt weiter nach, so findet man, daß in

England fünfmal soviel Zucker konsumiert wird als in Rußland. Hier zeigt sich also wiederum die gegenseitige Entsprechung von Verdauungstätigkeit und Denktätigkeit. Der Vorgang, welcher in der Verdauung durch Zuführung einer größeren Menge von Zucker bewirkt wird, hat im oberen Menschen sein Korrelat in einer stärkeren Selbständigkeit der Denkfunktion.

Nun werden Sie sich denken können, daß man in diese Verhältnisse gegebenenfalls auch korrigierend eingreifen kann. Ein Mensch kann seine Ernährung so einrichten, daß er nur kurze Zeit zum Verdauen braucht, während ein anderer vielleicht lange Zeit damit zubringt. Das läßt uns wieder tief in den menschlichen Organismus hineinschauen. Wenn nämlich der eine Mensch Reis ißt und schnell mit seiner Verdauung fertig ist, dann bleiben gewisse Kräfte übrig, die ihm alsdann für seine Denktätigkeit zur Verfügung stehen. Ein anderer Mensch, der zum Beispiel Wildente ißt und entsprechend längere Zeit zur Verdauung braucht, kann durchaus klug sein; aber wenn er Gedanken produziert, denkt in Wirklichkeit sein Bauch. Der eine kann ein schwacher Denker sein, aber selbständig denken, der andere ein starker Denker, aber unselbständig denken. Daraus können Sie wiederum eine Lehre ziehen.

Um noch etwas anderes zu berühren: Die denkbar größte Sorgfalt muß darauf gerichtet sein, daß dem Körper nicht zu viel und nicht zu wenig Eiweißstoffe zugeführt werden. Da muß unbedingt das richtige Maß gefunden werden. Denn innerhalb der Verdauung entsprechen die Eiweißstoffe demjenigen, was in der Denktätigkeit bei der Erzeugung von Vorstellungen vor sich geht. Dieselbe Tätigkeit, welche die Fruchtbarkeit des Denkens bewirkt, wird im unteren Organismus durch die Eiweißstoffe hervorgerufen. Werden diese dem Menschen nicht in ausgewogener Menge zugeführt, dann erzeugen sie einen Überschuß von solchen Kräften, die in der unteren Leibestätigkeit dem entsprechen, was in der oberen die Vorstellung bildet. Nun soll aber der Mensch immer mehr Herr seiner Vorstellungen werden. Darum soll die Zufuhr von Eiweißstoffen in gewissen Grenzen bleiben, sonst wird er von einer Vorstellungstätigkeit überwältigt, von welcher er gerade frei werden sollte. Das hatte *Pythagoras* im Sinne, wenn er seinen Schülern die Lehre gab: Enthaltet euch der Bohnen!

Freilich kommen dann Leute und sagen: Seht euch den Reisser an! Das ist ein schwacher Denker. – Ja, dann ist eben ein solcher Mensch bei seinem Reis noch nicht entwickelt, aber es handelt sich nicht darum, daß man nur die Regeln kennt und meint, jeder brauche sie nur auszuführen. Wenn das Untere zum Oberen nicht stimmt, wird man auch dadurch Unheil anrichten können. Nehmen Sie einen Menschen, der sich vor kurzem dem Vegetarismus zugewandt hat. Dann verläuft bei diesem neuen Vegetarier die Tätigkeit im Unteren in einer ganz bestimmten Weise. Gewisse Kräfte wandeln sich von materiellen in geistige um. Werden sie aber nicht verwendet, so wirken sie nachteilig und können sogar die Gehirntätigkeit beeinträchtigen. Wer sich nicht anders beschäftigt als etwa ein Bankier oder ein gewöhnlicher Stubengelehrter, kann sich dabei sehr schädigen, falls er nicht

spirituelle Vorstellungen aufnimmt durch jene Kräfte, die durch seine vegetarische Lebensweise aufgespart werden. So muß der Vegetarier auch zugleich zu einem spirituellen Leben übergehen, sonst soll er lieber Fleischesser bleiben, – sein Gedächtnis könnte Störungen erleiden, gewisse Gehirnpartien könnten geschädigt werden, und so weiter. Es genügt nicht, sich von Früchten zu ernähren, damit einem die höchsten Gebiete des geistigen Lebens erschlossen werden.

Eine andere Entsprechung im Organismus ist folgende. Der Fortpflanzungsfähigkeit entspricht im oberen Organismus das sogenannte Visionäre, also in gewisser Weise auch die imaginative Seelentätigkeit. Darum wurde von manchen Orden eine gewisse Askese verlangt, doch liegt darin zugleich eine Quelle von ungeheuren Gefahren. Diese können nur durch ein reines inneres Leben abgewendet werden, durch ein festes Vertrauen in die eigene Individualität und durch das Vermögen, in allen Lebenslagen immer gefaßt zu bleiben. Gibt man sich keinen Affekten und keinen äußeren Einwirkungen hin, so steht man sicher auf diesem Gebiete und wird schädliche Einwirkungen abwenden können.

Bei der weißen Magie kommt nicht nur ein reines, sondern auch ein starkes und sicheres Leben in Frage, eine feste Beherrschung des inneren Lebens, die Fähigkeit, in allen Situationen die Fassung zu bewahren. Besitzen Sie auf der einen Seite wirklich soviel Selbstbeherrschung, daß nichts Sie verblüffen kann, stehen Sie innerlich sicher begründet da, dann werden Sie auch Abstürze leichter überwinden können.

Eine neue Ära kann beginnen, wenn man sich entschließen wird, in allen diesen Dingen die anthroposophische Weisheit zur Richtschnur zu nehmen. Man wird in der Zukunft beispielsweise studieren müssen, wie man gewisse Kräfte, welche der Organismus hergibt, planvoll umwandeln kann in solche, die für die geistige Erkenntnis verwendet werden können. Im Laboratorium wird einmal ein Stoff produziert werden, der höherwertig sein wird als die Milch. Heute wäre es schon durchaus möglich, ein Nahrungsmittellaboratorium zu begründen und dadurch auch Einfluß auf die Ernährung der Völker zu gewinnen. Aber die Zeit wird kommen, da Schüler der Geisteswissenschaft chemisch arbeiten werden im Einklang mit der werdenden Natur, – nicht mit der gewordenen Natur. *Goethe* sagt in diesem Sinne:

Werdend betrachte sie nun, wie nach und nach sich die Pflanze,
Stufenweise geführt, bildet zu Blüten und Frucht.

Nehmen Sie diese wenigen Gesichtspunkte hin, die aus einem weiten Gebiet herausgenommen sind, und betrachten Sie sie so, daß man sie ausbauen muß. Dann werden Sie schon sehen, wie Sie aus diesen Dingen geistige Nahrung herausziehen können und welche praktische Bedeutung sie für Sie zu gewinnen vermögen.

Hinweise zum Vortrag vom 22. Oktober 1906

- 2f. *Paracelsus hat... darauf hingewiesen:* «Auß dem eussern setz zusammen den gantzen Menschen: so findstu im selbigen aller materien augenscheinliche corpora, und findest in denselbigen alle species der Glider, der Gesundheit und der Kranckheit, dabey auch aller ihrer Essentias... Darausß entspringt, daß ihr nicht sollen sagen, das ist Cholera, das ist Melancholica: sondern das ist arsenicus, das ist ein aluminosum. Also auch der ist Saturni, der Martis: Nit der ist Melancholiae, der ist Cholerae. Denn ein theil ist deß Himmels, ein theil ist der Erden und in einander vermischt wie Feuer unnd Holtz, da jedweders seinen nammen verlieren mag, dann es seind zwey ding in eim.» Theophrastus Paracelsus «Das Buch Paragranum», herausgegeben und eingeleitet von Dr. Franz Strunz, Leipzig 1903, S. 29 f.
- 3 *was über die Wirkung gewisser Metalle auf den menschlichen Organismus gesagt wurde:* «Gehen wir in der Evolution der Erde zurück. Versetzen wir uns in die Atlantis und noch weiter zurück. Da kommen wir zu immer höheren Temperaturen, bei denen die Metalle umherrannen, wie heute das Wasser dahintrinnt... Genau wie das Blei heute fest und das Quecksilber flüssig ist, so war das Blei einmal flüssig, und so wird das Quecksilber einst ein festes Metall werden. So ist die Erde wandelbar, aber der Mensch hat diese verschiedenen Evolutionen immer mitgemacht. In den Zeiten, von denen wir gesprochen haben, war der physische Mensch noch nicht da. Aber der Ätherleib und der Astralleib waren da, sie konnten in noch höheren Temperaturen leben. Mit der Abkühlung bildeten sich allmählich die Hüllen und gliederten sich um den Menschen herum. Während sich in der Erdenevolution immer etwas Neues am Menschen gebildet hat, hat sich auch entsprechend Neues draußen in der Natur um ihn her gebildet. Zuerst entstand die Anlage des menschlichen Auges auf dem Sonnenplaneten. Der Ätherleib bildete sich als Erstes heraus, und dieser hat wieder das menschliche physische Auge gebildet. Wie ein Stück Eis heraus gefriert aus dem Wasser, so sind die physischen Organe aus dem feineren Ätherleib heraus gebildet. In jeder Zeit geht die Bildung eines Organs im Menschen und draußen in der Natur die Bildung bestimmter Konfigurationen parallel. Während im Menschen das Auge veranlagt wurde, bildete sich im Mineralreich der Chrysolith. Daher kann man sich denken, daß dieselben Kräfte, die draußen die Natur des Chrysoliths zusammenfügen, im Menschen das Auge bilden.» Aus dem Vortrag vom 21. Oktober 1906, vorgesehen für den in Vorbereitung befindlichen Band «Ursprungsimpulse der Geisteswissenschaft», Bibl.-Nr. 96.
- Die im Blei verkörperte Geistigkeit:* «Als sich in der atlantischen Zeit das physische Organ für die Verstandeskombination bildete, da verfestigte sich draußen das Blei; es ging aus dem flüssigen in den festen Zustand über. Es sind dieselben Kräfte, die bei der Verfestigung des Bleis und dem Verstandesorganismus walten... Es gibt innerhalb der sozialen Bewegung eine besondere Gruppe, die sich von der allgemeinen Sozialdemokratie durch eine große Mäßigung unterscheidet. Es sind die Gemäßigten, die immer viel von Verstandeskombinationen gehalten haben. Diese besondere Gruppe in der sozialen Bewegung bilden die Buchdrucker. Das kommt daher, daß die Buchdrucker mit Blei zu tun haben. Die Tarifgemeinschaft zwischen Arbeiter und Prinzipal wurde zuerst bei den Buchdruckern ausgearbeitet. Das Blei bewirkt diese Seelenstimmung, wenn es in kleinen Mengen aufgenommen wird.» A. a. O.
- 4 *Er konnte nur die Wirkung der Heilmittel durch die Sinneserfahrung erproben:* «Die Angemessenheit einer Arznei... beruht nicht allein auf ihrer treffenden homöopathischen Wahl, sondern ebenso wohl auf der erforderlichen richtigen Größe, oder vielmehr Kleinheit ihrer Gabe... Hier entsteht nun die Frage, welches dieser angemessenste Grad von Kleinheit sey... Einzig nur reine Versuche, sorgfältige Beobachtung und richtige Erfahrung kann dies bestimmen.» Samuel Hahnemann «Organon der rationalen Heilkunde», Dresden 1810, §§ 300 ff., zitiert nach Martin Gumpert «Hahnemann», 4. Auflage Berlin 1934, S. 151 f.
- 7 *Paracelsus sagt demgegenüber:* «Wie mag sich da die Artzney reimen zu solchen sachen, damit der Artzt mög billich sprechen, das er ein Artzt sey? Also: er ist ein Knecht der Natur, und Gott ist der Herr der Natur.»

«Nun ist der Artzt auß der artzney, und nit auß sich selbst, darumb so muß er durch der Natur Examen gehn, welche Natur die Welt ist und all ihr Einfang: Und dasselbig was ihn die Natur lernet, daß muß er seiner weißheit befehlen: Und aber nichts in seiner weißheit suchen, sondern allein im Licht der Natur, und nachfolgendt dieselbige Lehr beschließen in die Zell derselbigen behaltuß.»

Theophrastus Paracelsus «Volumen Paramirum und Opus Paramirum», herausgegeben von Dr. Franz Strunz, Jena 1904, S. 74, 85.

«Dann die Natur ist so subtil und so scharff in ihren dingen, das sie ohn grosse kunst nicht wil gebraucht werden: Dann sie gibt nichts an tag, das auff sein statt vollendet sey, sondern der Mensch muß es vollenden: Diese vollendung heisset Alchimia.»

«Also witter auch soll der Artzt kunstreich sein. Der da nun will kunstreich sein, der muß in allem sein Erfarnheit haben: denn auß der Kunstreiche geht der grund deiner Künsten, das ist nicht der grund der Leer, sondern der grund deiner Artzneyischen künsten verstand.»

«Das Buch Paraganum», S. 70, 105.

9 *Goethe sagt in diesem Sinne: Siehe «Die Metamorphose der Pflanzen» (17./18. Juni 1798).*

Notizen von Rudolf Steiner zum ersten Ärztekurs

Vorbemerkung: Die nachfolgenden Eintragungen aus dem Notizbuch Nr. 71 gehören alle zum ersten Ärztekurs, der vom 21. März bis zum 9. April 1920 in Dornach vor Ärzten und Medizinstudierenden gehalten wurde und in der Gesamtausgabe unter dem Titel «Geisteswissenschaft und Medizin» im Jahre 1961 erschienen ist (Bibl.-Nr. 312). Die zu den ersten vier Vorträgen dieses Vortragszyklus gehörenden Aufzeichnungen, die aus einem anderen Notizbuch stammen, wurden bereits in Nr. 16 (Jahreswende 1966/67) der «Beiträge zur Rudolf Steiner Gesamtausgabe», die damals noch «Nachrichten der Rudolf Steiner-Nachlaßverwaltung» hießen, wiedergegeben. In Ergänzung dazu sei auf die teilweise ebenfalls dem ersten Ärztekurs zugeordneten Notizblatt-Aufzeichnungen in Heft 20 (Weihnachten 1967) der «Nachrichten . . .» hingewiesen. Damit ist die Wiedergabe der Aufzeichnungen zum ersten Ärztekurs abgeschlossen. Die übrigen Aufzeichnungen, soweit sie einen Bezug zu den anderen medizinischen Vorträgen haben, werden später in einer weiteren Nummer veröffentlicht.

Einige Eintragungen sind von Rudolf Steiner selbst datiert; bei den anderen wird es dem Kundigen leicht sein, die Zusammenhänge im Buch zu finden. Man wolle beachten, daß in den Notizen angefangene Sätze so wiedergegeben sind, wie sie sich vorfinden. Das will heißen, es wurden nicht nur die in sich abgeschlossenen Aufzeichnungen abgedruckt, sondern alles. Es ist aus ihnen ersichtlich, daß Dr. Steiner sich nicht das Fertige aufschrieb, um es vorzutragen, sondern sich mit den Dingen trug. Dem entspricht, daß die Vorträge völlig neu, man kann sagen unabhängig von dem, was in den Notizbüchern und Notizblättern zu finden ist, gestaltet wurden. Oft sind die Darstellungen vor den Hörern ganz anders, als das die Aufzeichnungen vermuten lassen, und immer stehen die Dinge in Zusammenhängen, die vorher keinen schriftlichen Niederschlag gefunden haben.

Was in eckigen Klammern [] steht, ist von den Herausgebern ergänzt; Unleserliches ist als solches bezeichnet. Wo nötig, sind die bildlichen Darstellungen reproduziert worden; auf die Wiedergabe vieler Zeichen und Striche ist bewußt verzichtet worden. Die Herausgabe wurde besorgt von Dr. med. Hans W. Zbinden und Paul G. Bellmann.

Einsaftung im Dünndarm
2/5 des Dünndarms = Leerdarm
Krummdarm = dünner

} 6-7 m

Drüsen in den Falten der Schleimhaut
Darmzotten – im Innern Lymphgefäße –
größten Zotten der Leerdarm –
4 000 000 Zotten immer seltener gegen den Dickdarm, in diesem keine.

Leber die größte Drüse – oben anstoßend an das Zwerchfell.
links an Magen
untere Fläche gegen
untere Ende der rechten Niere.

Pfortner Galle
untere Seite

Pfortader = dunkles Blut zuführend.
Gallenblase ~ Reservoir.
Galle bereitet die Fette für die Verdauung vor.

Bauchspeicheldrüse ~ nur bei Verdauung
abgesondert – auf Zucker und Zuckerbildner.

Bauchfell Wandblatt –
Eingeweideblatt –
Flüssigkeit zwischen den beiden Blättern.

Milz = nicht Verdauungsorgan.

Harnorgane
aus der Blutflüssigk.

Das *Abgesonderte* ist die Substanz
des Menschen, die zusammenhängt
mit Vorstellen
(wenn zu wenig aufg. also ver-
wert[et] wird, so immer höhere
Salzpotenzen, je weiter gegen die
Entleerung.

Harn ist die Substanz des Menschen,
die zusammenhängt mit innerem
Wollen –
(wenn zu wenig abgesondert, so um
so höhere Phosphor oder Schwefel-
potenzen, je näher dem Herzen.

Im Harn wird der Mensch aufgelöst, in der Verdauung wird er geformt – im Harn wird gefeuert; in der Verdauung wird gesalzt –

Die Querstreifung der Muskeln deutet auf das außermenschliche – kosmische.

Herz = es ist darin der innere Wärmeherd –
es ist der Ausgleich zwischen dem Gestaltungs- und Entgestaltungsimpuls – (es ist die von dem Herzimpuls weggenommene Gestaltungstendenz, die die weibl. Geschlechtsorgane bildet. Wird beeinflusst von Pflanzen, welche das Gestaltende in ihrer Substanz bewahren.
Herz gebildet von Gestaltungsimpuls – Ent[ge]staltungsprozeß
es ist eine Art Wärmeloch –

Blase ist Luftloch – sie ist der Raum, der saugt, –
männl. Geschlechtsorgane gebildet von den Tendenzen, die die Gestaltung aufheben. –

Die *Kieselsäure* ist verwandt dem höheren Menschen – daher der Absonderung dienlich = deutet auf die Vergangenheit und wirkt *dahin* belebend – sie *gestaltet* –:

Die *Kohlensäure* ist verwandt dem gegenwärtigen Menschen; sie vernichtet die Gestalt – sie fördert die Verdauung – sie dient allem, was noch nicht von den Verdauungsdrüsen ergriffen ist. : wo bemerkt wird, daß dasjenige fehlt, was durch Kohlensäure vollführt wird, ist nötig – die Kohlensäure in Hochpotenz wirken zu lassen. –

Die *Leber* ist ganz abhängig von den Wasserverhältnissen des Ortes – denn sie ist der innere Wasserbehälter – sie ist gut funktionierend in Gegenden mit reinem Wasser – schlecht bei unreinem Wasser –

Die *Lunge* ist wie ein Spiegelbild der Erdverhältnisse –
im Urgebirg wird sie gesunden – im Kalkboden wird sie geprüft – im Sedimentboden wird sie zur Krankheit neigen – sie wird da kein Hindernis bilden zur überflüssigen Blutbildung –

für Mineralien zugänglich alles, was von den äußeren Einflüssen weniger ergriffen wird –
für Pflanzen, was ergriffen wird: Herz, Blasenbildungen, Leber, Lunge. –

Herzkrankheiten fördert man durch Stillsitzen, Fahren – etc.
Blasenkrankheiten (alle widrigen Wirkungen der Aushöhlungen)
 durch zu wenig innerliches Bewegen – durch
Leberkrankheiten fördert man durch Übergenießen –
Lungenkrankheiten fördert man durch übermäßige körperl. Arbeit –

Die Kieselsäure in der Ackererde; in den Pflanzenaschen. – sie ist das formbildende – das in ihr waltende Prinzip ist für den ganzen obern Menschen maßgebend.

Die Kohlensäure – ist das andere, das auflösend ist –

Kieselsäure in den Haaren und Knochen.
Fluorcalcium in Zähnen und Knochen.
Kohlensaurer } Kalk =
Phosphorsaurer }

Phosphorsaure Alkalien = Blut, Eidotter, Muskelfaser
 Kohlensaures Natron = Blut, Lymphe, Speichel, Harn –
 Chlornatrium = zur Mitwirkung bei Zell- und Faserbildung – wirkt auf die aufsaugende Kraft des Blutes; hält Eiweißsubstanzen löslich.

Wasser –
 Luft =

Salze: Knochen, Muskeln, Nerven, Blut, Lymphe – sie sind zum Lebensprozeß notwendig.

in das Blut, von da in die Organe zu viel durch Niere ausgeschieden

was wird ausgeschieden = was nicht angenommen oder gehalten wird.

Natrium = Blutserum, Galle, Lymphe
Kalium = Blutkörper, Muskel u. Nervenzellen
 { *Kohlensaures Calcium, phosphors. Calcium,*
 { *phosphors. Magnesia* = in allen Flüssigkeiten und Geweben
 Knochen, Zähnen.

Eisen:
 Haemoglobin = rote Blutkörper

Kohlensaures Natrium } Alkaleszenz des Blutes.
Kohlensaures Kalium }

gegenüber = Eiweiß, Fetten, Kohlehydraten

Durch die Alkaleszenz werden die Säuren, die durch Oxydation der Stoffwechselprodukte gebildet werden, gebunden – geeignet gemacht zum Ausscheiden.

Im Verdauungskanal Alkalien = vermehrte Absonderung der Verdauungssäfte, vermitteln leichtere Löslichkeit der Eiweißstoffe, verseifen die Fette, neutralisieren die saure Zersetzung der Speisen.

blutreinigend (Alkalische Salze) auflösend
auf Gicht; Gallen = Blasensteine;

chronische Entzündung der Schleimhäute =
Kalium, Natrium löst den Schleim auf
chronische[r] Magenkatarrh

chron. Luftwegekatarrrh – Gebärmutter –
Blase. Zucker.

Alkalien: im Verdauungskanal
anregend auf Absonderung – *zieht diese an*

dann im *Blut:* saugt auf Absonderungen.

jenseits der Blutbildung auf Ablagerungen = zerstört diese –

Calciumsalze = Rachitis der Kinder.
Lungenerkrankungen (Vereiterungen).

Atherische Öle: durch Wärmeüberguß (kochend).
fäulnis- und gärungswidrig.
anregend auf Sekretionsorgane
verstärken die Peristaltik
vermehrten Urin- und Schweißbildung.
setzen die Temperatur herab antifebril.

Anisum vulgare : Eisen = Milch- harn- schweißtreibend

Cichorium intybus: (stark bitterer Geschmack)

bitterer Extractivstoff = Verdauungsschwäche (atonische Dyspepsie)

alkalische Salze (Kalium) = blutreinigend

Kieselsäure = von den Organen weg zu der Peripherie leitend.
formend gegen die Peripherie hin, von
den Organen ableitend.

—
zu den Organen leitend; diese herausformend —

Equisetum arvense = bitterer Extraktivstoff = gegen Verdauungs-
schwäche
Kieselsäure 90% = vom Organ ableitend
zur Peripherie.

Fragaria vesca } Kieselsäure } bei Diarrhoen.
Walderdbeere } viel Natriumsalze }

=

Ätherische Öle = im Riechen sondern sie den Astr. ab.
innerlich genommen = sie bringen Astr. Leib zur Wirkung:

Lavendula = Ohnmachten, Nervenschwäche, Lähmungen
angenehm starken Geruch.

der nach Innen geleitete Geruch =

(oft auch bei schwacher Periode
Melisse { Schwindel })

=

Ohnmachten, Nervenschwäche, Lähmungen; Schwindel
schwache Periode —

peripherisch wirkend — Kieselsäure — — sie organisieren den Menschen hin
auf den Kosmos.

Zentral wirkend die Organe
fördernd =
das — Kohlensaure —

sie organisieren den Menschen auf die
Erde —:
ihr Grundbezirk = Magen

das *alkalische* = Kalium, Natrium
das ausgleichende

sie vermitteln Kosmos und Erde –

Kochen: wir nehmen ab den Stoffen,
was sonst in ihnen zu der Peri-
pherie geht;

das Feuer verähnlicht die Natur dem
Menschen gekochte Kost unterstützt
die zentral wirkenden Mittel

Rob = wir geben dem Organismus
das, was ihn in Einklang bringt
mit der Natur – was an seine Le-
bens- und Wachstumskräfte ap-
pelliert – an das Gestaltende Bil-
dende =

Will man recht wirksam machen das
Kieselige, dann unterstütze man die
Heilung durch Rohkost.

Astron. Meteorol.

Geschlechtsorgane Schilddrüse

Carbo vegetabilis (höh. Potenz)

Aufstoßen

Leibauftreibung

Blähungen

Durchfälle faulig

Gasverkehr

Nasen = Darmblutungen

Venenentzündung

Hämorrhoiden

brennende Schmerzen

Störungen im Gaswechselsystem = Lunge, Atemnot,
eiterige Katarrhe

Kaltwerden der Glieder

Blauwerden der Glieder

Lufthunger

~

Diese Zustände zeigen sich nach schweren Typhen, nach Blutungen, Lungenentzündungen

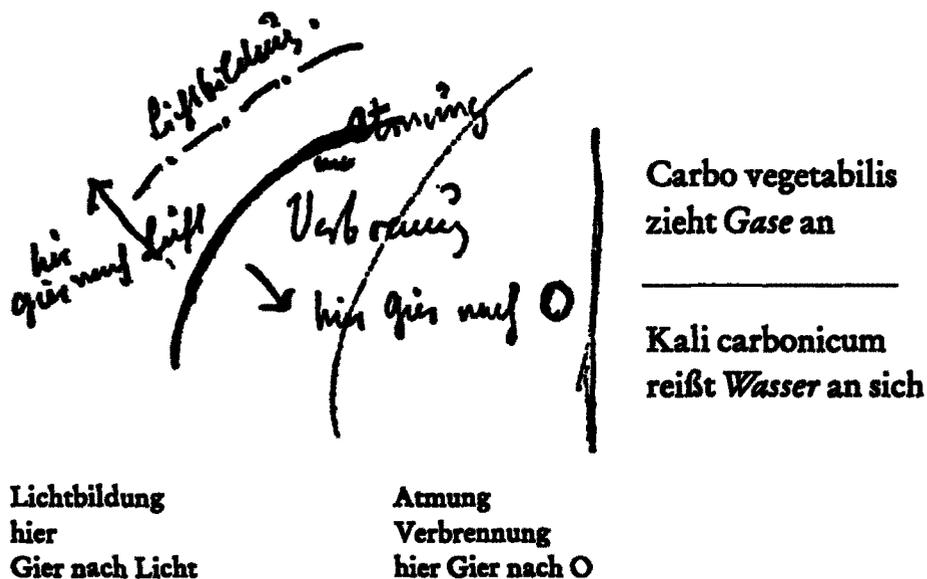
Der menschliche zentrale Organismus ist auf dem Wege C zu überwinden -: seine Überwindung wird erschwert, wenn sein *Kohlengehalt* vermehrt wird -:

im gewöhnlichen Zustande ist der Organismus auf dem Wege zu *Carbo vegetabilis* - (Holz[kohle])



in dem peripherischen Menschen wird der Prozeß des Pflanzenseins in dasselbe Gebiet hineingetrieben, in das es gerät beim äußeren Verbrennen -: das Verbrennen trägt das Pflanzensein hinauf in das Gebiet, in dem sich der peripherische Mensch entwickelt - *dieser* kann zusammen sein mit dem über dem Verbrennen stehenden: Licht, chem. Aktionsimpulse, Lebensimpulse (dieses alles ist im Menschen in der Peripherie)

Atmung ist die Wegführung des oberen Menschen von dem, was *unter* der *Verbrennung* liegt.



Lichtbildung
hier
Gier nach Licht

Atmung
Verbrennung
hier Gier nach O

Sauerstoffaufnahme im *unteren* Menschen erzeugt die Gier nach Licht im *oberen*

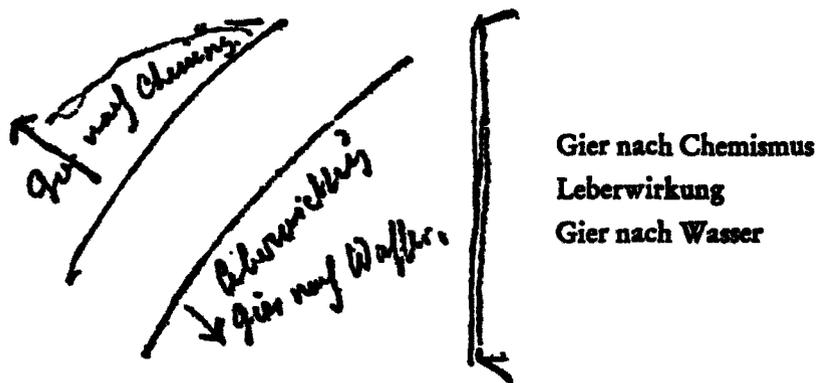
Carbo vegetabilis versetzt den Menschen in einen Zustand, in dem seine Gier nach dem Lichte aufs höchste steigt:

geben wir *Kali* hinzu Kali[um] carbonicum (Lauge) so drängen wir den Prozeß mehr nach dem Ausgleichstrakt –
(reißt Wasser an sich.)

Austernschale (Calcareo carbonica, Phosphor)

Die chem. Agenzien = sind im mittl. Trakt.

der Gegenpol = oben – der Pol: unten bei der Verarbeitung der Nahrung im Blute = *Leber* als kosm. Wasser-Gegenwirkung = das chem. Zentrum des Organismus =



Atemnot: geht von Blase aus.

Durst: geht von Leber aus.

Hunger: geht von der Lunge aus.

Man suche nach den Anfängen der gestörten

Funktion der Lunge in der Blase.

nach den der gestörten Bildung in der Ernährung.

Man suche nach der gestörten Funktion der Leber = in dem Pfortader-system – nach der Entartung in der Blutbildung –

Man suche nach der Entartung der Lunge = in der Verdauung etc.

Die *Leber* bringt in der Gallenbildung eine Art Selbstregulierung des Chemismus zustande.

Die Lichtbäder sind von Wirkung, weil sie die Innenatmung anregen – sie unterstützen den Atmungsprozeß, insofern er wärmt – bringen wir den Menschen in die *Höhe*, so lassen wir auf ihn die Wärme wirken unbeschwert von allem, was *mit* ihr wirkt in den Tiefen.

Lassen der C ihre Verbrennungstendenz = sie trägt in sich die Zerstörung alles Gestalteten –

Lassen der Lunge ihre Wasseranziehungstendenz = so zerstört sie alles sich rundende. (oder baut auf)

Lassen dem Salzbilde seine Festwerdetendenz, so baut es auf das zu Gestaltende.

draußen geht vor ein Prozeß, der in der Luft das Licht entbindet –: der im menschlichen Organismus nachgebildet ist –

Der Weg der Pflanze nach der Veraschung = er ist der Weg, der im ob. menschl. Organismus mit geringerer Geschwindigkeit wirksam ist.

Der Weg der Pflanze nach dem Lichte hin: er ist der, der im unt. menschl. Organismus

Arsenik: verdirbt Blut und Leben –
 reizt, schwächt ab, Angst, Unruhe
 Abmagerung, schwere Hautausschläge

Cuprum: macht geneigt zu hoher nervöser Erregung bei Überangestregten und Heruntergekommenen durch *Schlafmangel*, veranlaßt Wutausbrüche, Geistesstörung mit Delirien und Krämpfen – disponiert zu Cholera. } ist das Mittel den Ätherleib aus der Verbindung mit dem untern Menschen zu lösen – und ihn mit obern zusammenzubringen.

Eisen – der durch starke Eisengaben Vergiftete wird blutleer. } das Eisen bringt den Ätherleib in die Verbindung mit dem untern Menschen, indem es ihn aus dem obern löst.

Sauerstoff = Ursache aller *Verbrennungs-Verwesungs-Gärungsprozesse*
1/3 des Gewichtes der Erde
Bestandteil der Pflanzen und Tiere –
zum Atmungsprozeß an feste oder flüssige Teile gebunden.

A. L.

Der O ist dem Nierensystem verwandt. Der *ganze Mensch* ist Niere und ist dadurch langsame Verbrennung in seinem Verhältnis zum O.

Oxyde – Basen – +
" Säuren – —
neutral
Säuren + Basen = Salze

Basen – sind das nach hinten richtende
Säuren – sind das nach vorn richtende

Salze – zur Erde richtend.

Wasserstoff = Zersetzungsprodukt der Nahrungsmittel.
Eingenommen: mit Speisen, Getränken
Ausgeschieden: Schweiß, Urin, Galle, Luft.

Ich

Der H ist dem Herzsystem verwandt – der *ganze Mensch* ist Herz und ist dadurch der Absonderung verwandt.

Der *Stickstoff* = Nitrogen, Salpetererzeuger, Azot – für sich allein das Leben erstickend –
79% der Luft.

Nötig zur Regulierung Ast. L.

außer in freien Fetten und Milchzucker in allen tierischen Teilen – = Fleisch, Harnstoff, Harnsäure

Aufnahme = Atmosphäre, Zersetzung stickstoffhaltiger Gewebe.

Kohlenstoff = Diamant, Graphit, feuerbeständig, bei Zerstörung der Pflanzen zurück als Holzkohle

Regul. *phys. L.*

tierische Kohle schwerer verbrennbar, Gehalt an Stickstoff

Galle (farbgebend,) Schleim, Gallerte, Fett.

Chlor (χλωρος)*

bleicht Pflanzenstoffe, zerstört Miasmen und üble Gerüche.

Mit Natrium = Kochsalz

Mit H Salzsäure –

Schwefel = im Gehirn, Eiweiß, Faserstoff, Käsestoff, Haaren, Nägeln.

Oberhaut

O. Schwefelsäure (Vitriolöl) –
erstickend

H. Schwefelwasserstoffgas =
riecht nach faulen Eiern –

Der wird der Träger dessen, was in dem labilen Gleichgewicht gehalten [werden] soll, was Werkzeug des *Gefühles* wird

Phosphor = phosphors. Kalk = Gehirn, Eiweiß, Faserstoff, als Phosphorstoff in den *Knochen* als Phosphorsäure

Der wird der Träger dessen, was zum stab. Gleichgewicht strebt – was Werkzeug des *Gedankens* wird.

Fluor: verbindet sich mit den meisten Metallen –

in: Knochen, Zahnschmelz, *Harn*

ist das den phys. Leib fortwährend an die Oberfläche *treibende*.

Calcium: als Kalkerde in allen Erdgliedern in Luft und Wasser oxydierend in *Knochen*

Kalium: (Kali Aschensalz bei + 55° flüssig bei Pflanzen und Tieren in den *Säften*

Natrium = in allen tierischen Teilen, *oxydiert leicht*.

Magnesium = als Talkerde gebunden an Phosphorsäure, Kohlensäure, Milchsäure –

Knochen, *Zähnen*, Harn, Magensaft, Speichel, Milch

Fluor der *Plastiker* (der Überziehende) *Magnesium* der *Substanziierende*.



* griechisch sprich: chloros

Silicium – als Kieselerde in Haaren,
Blut, Harn.

ist das *Strahlende*

Eisen oxydiert nicht in trockener Luft.
Bestandteil = Farbstoff, Haare,
Knorpel, Blutfaserstoff
Chlor nur im Magensaft →
phosphorsaures Oxyd im
Milchsaft
org. Verbindung als Hämatin in
den Blutkörperchen
nur O und N frei im Organismus (im
Blut) –

es stellt sich entgegen dem Vereisenen
des Organismus.

nicht = Blei, Zinn – – – *Gold*, Kupfer,
Merkur, Silber
deren Wirkungen liegen dahinter.
nur *Eisen* liegt so im Organismus,
daß es die Beziehung regelt zum
ob. Menschen. –

Das Eisen – nimmt den Menschen in
sich zusammen – es strahlt in die Glieder,
von denen es umkreist (aufgehalten)
wird

2. April 1920:

Entzündung = Es handelt sich darum,
daß nicht umfaßt werden kann
der physische Vorgang von dem
Astr. L. daher tritt Wucherung
etc. ein; ein Selbständigwerden
der Einzelprozesse –: die Prozesse,
die an den betreffenden Stellen
des Organismus schon vorgebildet sind –
(Leukozyten = Knochenbildung)

Entzündliche Neubildungen = es ist
daran beteiligt der ganze Mensch =
der Mensch der angeregt wird *von oben*
= der noch im äth. flüssigen seine
Vollwurzeln hat.

Karzinom = das Epithel wächst –
Verhornung – (Drüsenkarzinome,
Hautkarzinom *nicht Ver*)*
Bindesubstanz wird zellreicher –
narbige Umwandlungen wie bei
der *Entzündung* –

bei Geschwülsten: die Gesamtorientierung
ist verloren gegangen . . . die Zerspaltung
in die Teile nimmt überhand –
Es handelt sich darum, das Organ auszu-
schal[ten] und es durch sein äth. Gegenbild
zu ersetzen.
Geschwülste sind die Gegenbilder der
Geschwüre.

* Das Wort ist nicht zu entziffern. Es könnte Verfettung heißen.

Viscum blüht März April, noch ehe
die Blätter Laub bekommen.
Fruchtfleisch stark klebend –
schmaro[t]zt *Wasser* und Mine-
ralsubstanzen – Schattendasein
im Laub des Baumes =
(Krampfanfälle, Pollutionen
Epilepsie, Schwindel, Fallgefühl,
Festkleben, wo sich etwas lösen
sollte = Nachgeburt

im oberen Menschen wird Astr. Leib
eingedrängt
in phys. im untern Menschen heraus-
gedrängt.

im *Winter* = aus der Erde die Wach-
Kräfte

Helleborus niger Christrose
schwarze Nieswurz.

Das Flüssige im Organismus =
Wenn ihm einverleibt wird von dem Organhaften Substantielles, so wird das
Gegenbild im Flüssigen erzeugt –

Lunge = Gegenbild = Wahnsinn
Leber = Gegenbild = Tobsinn
Herz = Gegenbild = Abkühlung – Frostgefühl, Blödewerden
Niere = Gegenbild = Ideenflucht, Irrsinn

Außenheilungen = *Wasser* = Leber unterstützend – inneres Gegenbild –

Wärme: Herz unterstützend = oben inneres Gegenbild des untern Menschen ..
Luft =

Die Kopfabsonderung etc. –

Es wird durch die Entlastung der phys. Aufnahme die ätherische ermöglicht –
dagegen wird die Absonderung in den untern Organismus bedingt –
Alles ist mehr im Flüssigen Elemente gehalten =

Das Haupt stellt einen Menschen dar,
der vom Großhirn aus ernährt wird –
unter demselben sich frei gehalten hat

Man versuche = Hochpot. von Cu
bei Wutkranken, Tobenden –

ätherisch dasselbe zu entfalten, was
 der untere phys. entfaltet.
 er befruchtet nach Innen – er gestaltet
 nach außen – hermaphr.

Au = bei Blöden _____ etc.

Hg = bei

Zu 3. April 1920:

Achillea millefolium

Schafgarbe – Kraut-Aufguß.
 zerteilende Umschläge

→ bei Bettnässen Verstopfungen <i>starker Periode</i> viel Kalisalze äth. Öl Extraktivstoffe	}	<i>innerlich:</i> es verbindet As-L. mit dem phys.		Skorbut böartige Geschwüre
		<i>Gegensatz:</i> Artemisia Absynthium Wermut chron. Durchfälle		Quetschungen Verrenkungen

Archangelica off. Erzengelwurzel	<i>Wurzel</i> Kräuterkissen <i>Bäder</i>	innerlich =	es trennt As. L. vom phys. Leib		Bäder bei
schweißtreibend urintreibend → nervenanregend					

Arnica montana – <i>Kieselsäure</i> Kali-Kalksalze	Krautaußguß od. Auszug. schweißtreibend	innerlich = trennt Ast. Leib vom phys. Leib		<i>äußerlich</i> bei leichten Wunden Quetschungen Lähmungen Neuralgien phys. Leib zerstört ruft auf die Kraft des Astr. Leibes.
↓ zu Archangelica noch Kieselsäure dazu	harntreibend nervenanregend <i>würziger Geruch</i> <i>scharfer Geschmack</i>	verbindet ihn dem Ich.		

Asarum euro- paeum Haselwurz	gewürzhafter Geruch unangeneh- mer Geschmack	brecherregender Extraktivstoff. / Kampferartiges äth. Öl.	innerlich = Konzentration auf Astr. Leib	am Vorderkopf: stärkend - =
	Magenträgheit Darmträgheit <i>nießreizend</i>			was im Verdauungstrakt anregt, das regt am Kopf aufgelegt auch an.

- ⊙ bei Quetschungen, Verrenkungen = Artemisia
(chron. Durchfällen) Absynthium das «Ich» wird
Wermut aufgerufen
- bei bösartigen Geschwülsten = Achillea
(Bettnässen, Verstopfungen) millefolium der Astr. L. wird
Schafgarbe aufgerufen.
- bei Quetschungen, = Arnica der Astr. L. wird
Lähmungen Neuralgien montana aufgerufen, dem
(schweißtreibend, harntreibend) Ich verbunden

Waldmeister hitzige Geschwüre
(Unterleibsstockungen
Hypochondrie)

Bardanae radix Klettenwurzel	Wurzelauszug äth. Öl widrig[er] Geruch süßlich bitterer Geschm[ack] Gicht, Rheumat. Hautausschläge	haarwuchsstärkendes Kopfwasser
---------------------------------	--	-----------------------------------

was den Verdauungsapp. anregt, das regt auch an am Vorderkopf und beruhigt auch das cholerische System

was Harnapparat beruhigt, das beruhigt die Entzündungen.

was Harnapparat anregt, das regt auch den Astr. Leib bei zerstörtem phys. Leib an.

<i>Betonica officinalis</i> Betonie	Krautauszug Geschmack = bitter gewürzhaft	Lungenverschleimung Asthma Epilepsie	Außen: Verstauchungen =
--	---	--	-------------------------------

⊙ Was die Lunge zur Ich-Tätigkeit zurückführt, das wirkt auch äußerlich direkt aufgelegt ausgleichend

Weißbirke Betula alba.	Blätter: Auszug oder Aufguß 69% Kalisalze blutreinigend harntreibend Gicht, Rheumatis.	bei Hautausschlägen (Blätter)
---------------------------	---	----------------------------------

<i>Verbena officinalis</i> Eisenkraut	Infus. Herba. <i>mangelnde Periode</i> (Leber-, Milz-, Nierenleiden) Extraktivstoffe	Flechten Feigwarzen
--	---	------------------------

Rosmarin	Infus. Herba fördert Periode, beseitigt Lähmungen	fördert Haarwuchs stillt Krämpfe bei Umschlägen → führt Ichleib in den phys. Leib ein. – stillt Krämpfe = weil er das «Ich» nach seinem Ort bringt.
----------	---	---

Das «Ich» in richtiger Einschaltung, oder zurückgezogen in das Innere.

Rosmarin

Wenn nicht in richtiger Einschaltung = dann Lähmungen, mangelnde Periode, Haarschwund.

Der Astr. Leib in richtiger Einschaltung oder hinaufgezogen nach dem Kopf

Wenn nicht in richtiger Einschaltung, dann Harnmangel.

Betula alba.
Eiweiß
Kalisalze

Der *Schlaf* stellt zunächst die Wirkung dessen dar, was Ä. Leib. und Astral. Leib sind = man kann auf ihn rechnen, wenn Gesundheit in ihm vorliegt und die Störung von außen kommt –

Er ist im Unterleibe und Gliedern tätig – man verbindet seine Kräfte mit denen der Außenwelt, wenn man eine Brücke schafft –

Rosmarin, Arnica –

→ Umschlag an Gliedern, Fußbäder: sie lassen aufwachen die Gliederorganisation – sie machen den unteren Menschen so, daß er zusammenkommt mit dem Ich u. Astr. Leib.

sie ziehen diese nach dem untern Menschen hin –

die vom Ich und Astr. Leib entleerte

«Ich»- und Astr. Leib-Organisation entzündet sich

(Durchfälle, Sanguinismen) – erzeugt mangelhaftes Funktionieren

die vom Ich und Astr. Leib überfüllte «Ich»- und Astr. Leib-Organisation erzeugt Neubildungen

(Verstopfungen, Hypochondrien)

da ist das Schlimme, daß der Schlaf nicht mehr heilend wirkt, weil er gerade die Ich-Trümmer und Astr.-Trümmer im Leibe behält.

solche Personen sollten beunruhigt, am Schlafen verhindert werden.

Calendula off.
(Ringelblume)
Salze, Kali
Kalk



bei Wunden
wundzulebend
—
offener Krebs

Wenn das Denken dem Menschen den Kopf zerstören will, so hilft sich der Organismus durch Fußschweiß.

Mit Rosm. zertrümmern wir das totgewordene perif. Gebilde und treiben dahin die lebenbildenden Kräfte.

Mit Arnica zertrümmern wir den Ä. Leib und schließen die Wirkung der Astr. Kräfte auf. –

Ameisensäure = außen bei zu schwachem Ich = fett
innen bei zu starkem Ich = mager

Dementia praecox = zu frühe die Kräfte, die erst auf den alten Organismus passen.

für 4. April 1920:

Die Verbrennung ist der Prozeß, welcher dem *Willensprozeß* zu Grunde liegt –
und zwar
die *innere* Willensentfaltung
und *äußere* Willensentfaltung –

Kohlehydrate = innere Willensentfaltung + —
Fettbildung = äußere Willensentfaltung + —

~

die Eiweißumwandlung (Pflanzen E. u. Tier E.) der Gefühlsentwicklung: da
greift der rhythmische Prozeß ein

~

die Salzbildung: Gedankenentfaltung = da greift ein das Obere –: die Entmate-
rialisierung.
die Salzüberwindung –

Der *Bauer*, der einen guten Magen hat und arbeitet = vegetarische Lebensweise.

Diabetes mellitus = Traubenzuckerausscheidung
schädigend: reichlicher Genuß von Zuckerstoffen bei
gleichzeitigem Genuß von Alkohol-Getränken
[denn da tritt auch bei Gesunden Zucker im Harn auf]

Ursachen der D = erbliche Belastung. Nervös machende Einflüsse.
Aufregungen.

Nebenwirkungen = Eiterungen (Furunkel, Ganggrän –)

Es ist geschwächt die Teilnahme des Ich an dem inneren org. Prozeß (Öl in
Bädern od. Weintraubensaft.)

Öl bildet sich infolge des Aufhaltens des Verbrennens.

Das *Tier* nimmt teil an dem Wechselprozeß zwischen der Erd-Pflanzenbil-
dung und außerird. Pflanzenbildung.

Der *Mensch* nimmt teil an dem Prozesse des über dem Pflanzen-Welt-Wechsel-
verhältnisses.

Die *Pflanze* ist ganz hingeeben dem Rhythmus.

Das *Mineral* spiegelt zentral den außerirdischen Prozeß.

Der Mensch nimmt teil an dem Umwandeln der Pflanzensubstanz und der Min. Substanz.

Die Verbrennung = in der Tiefe des Stoffwechsels.

die Merkurialisierung = in der rhythm. Betätigung.

die Entsalzung = an der Oberfläche.

Gicht = erbl. Anlage. Excesse im Essen und Trinken – was zur chron. Blutvergiftung führt.

Harnsäure im Blute

die Kraft des Ich ist nicht stark genug, um den Harnprozeß zu Ende zu führen – (Niederschläge in Gelenksknorpeln, Bindegewebe, Sehnen, Nieren etc.): Mononatriumurat (Gelenkentzündung) –

Astragalus exscapus (Tragantwurzel, Bocksdorn) – harn- u. schweißtreibend –
Wurzelauskochung – Zucker, Stärke, Stärkemehl, bitt. Extraktivstoff.

Albuminurie: Eiweiß im Harn = Schädigung des Nierenepithels. (Bleikolik, Schädigungen des Kreislaufes, Gifte)

Schwäche des Astralleibes. Das Eiweiß wird
nicht weiter verarbeitet = Linsen, Bohnen
Erbsen – in

Das Blei ist der Prozeß, der starker Verdünnung
Pflanzeneiweiß verbreitert Birkenblätter
Blei in Hochpotenz

Betula alba – Rinde = Kalisalze (bei Hautausschlägen)

Blätter = Eiweiß = Gicht, Rheumatismus, *Wassersucht*

Viola odorata.

Holz (tee) bei veraltetem Rheum.

Capsella bursa (Hirtentasche) = Kalium, Natrium, Calcium: *Blutungen*
(Nierengries) –

Cochlearia off. Löffelkraut (Krautinfus):
schwefelhaltiges Öl
Eiweiß.

Skorbut

Wassersucht.

Salz = Dichte, Farbe, Geschmack –
 Sulfur Corpus, Substanz oder Wesen
 Merkur = befruchtet die beiden andern. –

zu viel Verbrennung = Diabetes =

(Das «Ich» verlangsamt die Verbrennung und hebt die Salzbildung auf

Der «Astralleib» -- durchzieht die Verbrennung und Salzbildung mit dem Gegen-
 satz – der Entsalzung und Abkühlung. –

~

Die Milz überträgt den Nahrungsrhythmus auf den Astralleib, sie ist sensitiv ge-
 genüber dem Nahrungsaufnehmen --: sie bewirkt dadurch, daß sie dem Menschen
 unterbewußt verinnerlicht, wie er durch die Nahrungsaufnahme zur Außenwelt
 steht. Milzarterie fast unmittelbar aus der Aorta –

ihr Blut in die Leber durch die Pfort-
 ader. Vermittler der Herztätigkeit mit
 Nahrungsaufnahme.

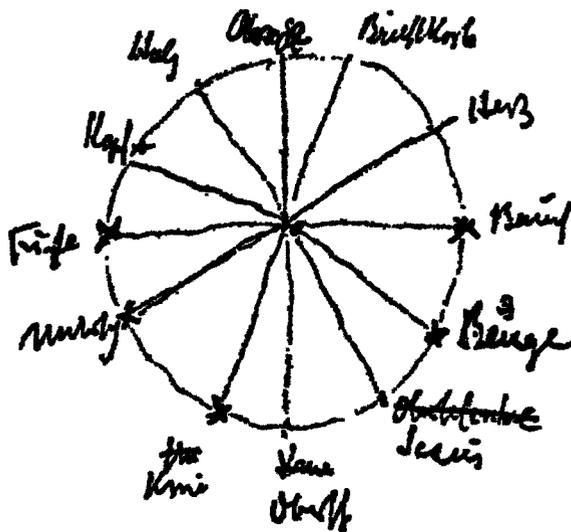
für den 5. April 1920:

Dementia praecox = zu frühe die Kräfte, die erst auf den alten Organismus
 passen –

Massage = es wird die Empfindung *bewußt* in Teilen gemacht, in denen sie ge-
 wöhnlich nicht bewußt ist; das wirkt dann zurück auf den Organismus –

Bewußtes Wirken im Organismus = ist eigentlich *Giftwirkung* =
 (Massage der Milz = Gegenwirkung in den Teilen des Hauptes, die den
 Nahrungsrhythmus beeinflussen.)

Massage der Füße = Gegenwirkung Bauchinhalt.



	Arme	
	Hals	Brustkorb
	Kopf	Herz
	Füße	Bauch
	Untersch.	Beuge
	Knie	Sexus
	Obersch.	

Gliedmaßen = sie entwickeln nach Innen, was der Kopf nach Außen entwickelt: aber so, daß z. B. bei den Armen das Astr. überwiegt, bei den Beinen das Physische.

Massage der Arme = sie zieht das Astr. aus dem Vorstellen in den Willen = fördert den Stoffwechsel –

Massage der Beine = sie zieht das Phys. aus dem Willen in die Vorstellung = beeinträchtigt, verlangsamt den Stoffwechsel.

Migräne = die Folge davon, daß der Umfang der Kräfte des Organismus außer den Kopf-Stoff-Funktionen verbraucht wird – für *diese* fällt dann nichts ab –: es wird im Kopfe nicht verdaut – die sonst nur das Äußere empfindenden Nerven fühlen diese gestörten inneren Vorgänge – (Ablaufen oder Betäuben?)

Farbe = die objektive; die subjektive.

die objektive = in ihr wird auf das physische System gewirkt –

die subjektive = in ihr wird auf das Ich gewirkt. –: es wird die Ichorganisation aus dem Sehsinn in die übrige Sinnesorganisation getrieben – dadurch der Wille gereizt, der dann zerstörend auf Unregelmäßigkeiten in den Stoffwechselorganen wirkt – der Organismus wird durchtastet und Schädigungen werden abgewehrt. –

Die Diätvorschriften = ihre antisoziale Natur. Unabhängigkeit davon. Bei der Diät = man rechnet nicht mit der Ableitung durch das Seelische – eine Schädigung = sie erzeugt Geschmacks- Geruchs- etc. Antipathie; sie wird *überwunden*; man hat dann den Körper gestärkt –

Organanlagen: überwundene Antipathien

Nicht überwundene Antipathien = Organe hypertrophieren.

Innerlich = Wein ~ Honig

Äußerlich = Öl

Stärkung der inneren Kosmoskräfte

Schwächung der äußeren Erdenkräfte –

bei **Bädern** = es entzieht sich der Mensch der Erd-Einwirkung –: stelle ich die Füße ins Wasser, so rufe ich im Unterleibe Kräfte hervor, die die Verdauung – Übergang der Stoffe ins Blut – regulieren.

Wasche ich den Kopf, so rufe ich im Unterleibe Kräfte hervor, die die Entleerung regulieren. –

Kaltes wirkt durch die materiellen Kräfte;
Warmes durch die Wärme.

Kalte Umschläge = sie wirken auf Blutbereitung –
Warme = sie nehmen den Materien ihre Wirkung –

Zähne chem. verwandt den Knochen = entwicklungsgeschichtlich
Hautgebilde –

vorn mehr hautartig
hinten mehr knochenartig

Weisheitszahn = so lange der Mensch inneres Wachstum hat – entwickelt
er auch aus der Haut die Zahnform –
Zähne = *Verkümmerung* (Reduktion). Vorzeit = stärker

~

Zahnbein (Elfenbeinsubstanz) – von Kanälchen durchzogen; von innen nach
außen verlaufend – (sind Saugkanäle) münden in einen Hohlraum, der das
Zahnbein durchzieht; der ist von einem Gewebe ausgefüllt, das Nerven- und
Blutgefäße enthält; treten unten an der Wurzelspitze in den Zahn ein, wo
eine kleine Öffnung ist –
Zahnbein zweifachen Überzug =

die Teile in der Zahnhöhle des Knochens (Wurzel des Zahns) noch vom Zahn-
fleisch bedeckt sind (Zahnhal) weniger widerstandsfähigen Überzug – Kno-
chenartiger *Zement* frei emporrager Teil – Krone – festerer Schutz –
fluorhaltigen Zahnschmelz. –

Der Blütenbildeprozeß
entgg. innerem Durch-
dringungsprozeß d. d.
Darm



Das innere Licht etc.
bricht durch die
Darmwand –

für den 6. April:

1.) Nach der Entbindung kariöses Gebiß bei Frauen, die als Mädchen die schönsten Zähne hatten –

an beiden Orten –

Ort *oben* = Ätherbildung sex. das phys. ist rückgebildet – das Astr. Ich zieht die Bildung nach Vertikale

Ort *unten* = das Astr. durchdringt noch das Phys. Es wird nun *vorn* genommen die Zerstörung der nach hinten gehenden menschl. = Tierform

Pubertätsperiode.

es wird gebildet durch den Mund die mensch. Tier- äth. Form – mithilfe von der Erde die Nase.

Zahnbildung = es geht die bildende Kraft zusammenziehend nach oben = das Astr. u. Ich fortwährend das Phys. u. Äth. durchbrechend. Die Zähne werden *schlecht*, wenn die Bildung nicht recht angehalten werden kann –:

zu schnelles Zähnebekommen: Gegen dieses ordentl. Beinbewegung – verbunden mit Geschicklichkeit der Hände. =

Zahnschmerzen der Hämorrhoidarier -

Gehfunktionen = sie sind die Korresp. der Darmfunktionen und der *Mund*funktionen.

Hand-Arm-Funktionen = sie sind die Korr. der Harnfunkt. und der *Nasen*funktionen.

Beide sind nicht zusammenzuleiten, sondern auseinander und zu koordinieren.

oben { Sulph. = macht geneigt für Verarbeiten der inneren Wärme
Merkur = macht geneigt für Verarbeiten der äußeren Wärme

Daher = wenn beim Zahnen vorhanden ist = Gehunlust – Arbeitsunlust = so rege man sie an =: man rege auch Trinken an, wenn man sieht, daß zu wenig getrunken wird – Mangel an Urinieren – später = harntreibende und verdauungsfördernde Mittel =

- 1.) Aufnahme des Fluor?
- 2.) Durchgebrochene Zähne?
- 3.) Zahn mit abgetöteter Pulpa gegenüber Fluor
- 4.) Zahnverlust bei Zahnhöhlenerkrankung.

Der Zahn ist außen ganz dem Äußeren übergeben -: es ist in ihm der Mineralisierungsprozeß vollständig geworden =

Typhus a.

hysterische, epileptische Zustände = Besessenheit – Exorzismus?

Hypnose

Vorgeburtliche Erziehung

Verhalten der Mutter – Eingriff in die Schwangerschaft. –

Obduktion

Arzt u. Staat u. Parteien.

Angstzustände, Hemmungen, Depressionen –

Fliess.

Weininger

Farbe im Spektrum und ihre biol. therap. Wirkung

Erblichkeit =

Augendiagnose? Verhalten zur geistigen Entwicklung

~

Abgeschlossener Nervenkreislauf?

~

Eurythmie in speziellen Fällen bei einzelnen Krankheiten ←

Phantombildung – ob ausbleibt bei homöopath. Dosis.

Magnetopathie?

Elektrisierung? Elektro-magnetische Einwirkung. } Kal . . . *

Wahrheitsagen dem Patienten?

Vererbungslehre

Das Ähnlichkeitsgesetz in *chron. Fällen* wegen Fehlens subjektiver Leitsymptome
Verdünnungsstufe

chirurg. Eingriffe.

nervös. Lungenasthma –

Innere Organsekretion

Auge und Organe?

Übertragung durch die Lymphe?

Temperamente? Ob bei ihnen Krankheiten —

psychische Labilität *vor* und *während* Menstruation

Es kommt in Betracht = daß die Zähne – das Fluor tragen –

aber daß die Fluorwirkungen über den ganzen Organismus verbreitet sind –

Gescheitwerden = Zurückweisen der Fluorwirkungen Verbrauch im «Ich» –

Fluor aus dem «Willen» herausnehmen

Antipathie – baut Organe auf

Sympathie – hypertrophisiert sie. –

Uranglas

wässrige Lösung von Äskulin (Auszug der Roß-Kastanienrinde)

Ätherische Lösung von Chlorophyll.

* Unleserliches Wort

**BEITRÄGE ZUR RUDOLF STEINER GESAMTAUSGABE
VERÖFFENTLICHUNGEN AUS DEM ARCHIV
DER RUDOLF STEINER-NACHLASSVERWALTUNG, DORNACH
(Früher: Nachrichten der Rudolf Steiner-Nachlaßverwaltung)**

Heft Nr. 35 Michaeli 1971 (Nachdruck 1985)

INHALT

Rudolf Steiner: Heilweise und Ernährung im Lichte der Geisteswissenschaft	
Vortrag, gehalten in Berlin am 22. Oktober 1906	1
Hinweise zum Vortrag vom 22. Oktober 1906	10
Notizen von Rudolf Steiner zum ersten Ärztekurs	11

Die Zeichnung auf dem Umschlag wurde nach einer Bleistiftskizze Rudolf Steiners leicht verkleinert reproduziert.

Herausgeber: Rudolf Steiner-Nachlaßverwaltung, Rudolf Steiner-Halde, CH-4143 Dornach. – *Redaktion:* Wolfram Groddeck. – *Administration:* Rudolf Steiner Verlag, Haus Duldeck, CH-4143 Dornach.